

SMART CITIES RAHMENSTRATEGIE FÜR SÜDWESTFALEN



INHALT

	SEITE		SEITE
1	3	3.2	8
		3.3	8
		3.3.1	9
		3.3.2	11
		3.3.3	13
		3.4	16
		4	19

1 EINLEITUNG SMART CITIES FÜR SÜDWESTFALEN

DER WANDEL ZU DIGITALEN, NACHHALTIGEN UND AUTHENTISCHEN STÄDTEN UND GEMEINDEN

In der Region Südwestfalen wird das Miteinander gelebt. Wirtschaft, Politik und Gesellschaft üben den Schulterschluss, um die wirtschaftsstarke Region und den attraktiven Lebensraum kontinuierlich weiterzuentwickeln und zukunftsfähig zu gestalten. Darum ist es unser Anliegen, die digitale Transformation ebenfalls gemeinsam anzugehen. „Smart City“ ist das Thema, mit dem sich Kommunen der digitalen Transformation annähern können: Städte und Dörfer nutzen auf intelligente Art und Weise die Vorzüge der digitalen Technologien, um sich auf die Zukunft auszurichten.

der Südwestfalen Agentur zu einem Konsortium zusammengeschlossen, um das kooperative Projekt „Smart Cities: 5 für Südwestfalen“ bis Herbst 2026 durchzuführen.

Das Modellprojekt bietet die Gelegenheit, dieses Thema in die Region zu tragen und es gemeinschaftlich über kommunale Grenzen hinweg zu bearbeiten. Südwestfalen mit seinen vielen aktiven Dörfern, Klein- und Mittelstädten und seinen starken Netzwerken ist ein besonders guter Kontext, um die Chancen für einen ländlichen Raum auszuloten.

Im Rahmen des Bundesmodellvorhabens „Modellprojekte Smart Cities“ des Bundesministeriums des Inneren, für Bau und Heimat (BMI) haben sich die fünf Kommunen Arnsberg, Bad Berleburg, Menden, Olpe und Soest gemeinsam mit

der Südwestfalen Agentur zu einem Konsortium zusammengeschlossen, um das kooperative Projekt „Smart Cities: 5 für Südwestfalen“ bis Herbst 2026 durchzuführen.

Das Modellprojekt bietet die Gelegenheit, dieses Thema in die Region zu tragen und es gemeinschaftlich über kommunale Grenzen hinweg zu bearbeiten. Südwestfalen mit seinen vielen aktiven Dörfern, Klein- und Mittelstädten und seinen starken Netzwerken ist ein besonders guter Kontext, um die Chancen für einen ländlichen Raum auszuloten.

Mit fünf Pionierkommunen im Modellprojekt „Smart Cities: 5 für Südwestfalen“ wollen wir diesen Grundgedanken mit ganzheitlich angelegten Strategien angehen. So schaffen wir erste Smart Cities für Südwestfalen.

¹Es gibt bislang keine allgemeingültige Definition von Smart City bzw. Smart Cities. Verbreitet ist das Verständnis von intelligenten Städten, welche gezielt die Potenziale digitaler Technologien nutzen, um damit unter anderem den Einsatz von Ressourcen zu verringern, die Lebensqualität ihrer Bewohner*innen nachhaltig zu erhöhen und dabei auch die Wettbewerbsfähigkeit der regionalen Wirtschaft nachhaltig zu stärken. Smart-City-Strategien sind in der Lage, auf eine Vielzahl sich stetig verändernder Bedürfnisse zu reagieren und diese in eine integrierte Stadtentwicklung zu übertragen. In diesem Dokument wird unser Verständnis von Smart Cities definiert (Kapitel 3.1).

2 WARUM BRAUCHEN WIR SMART CITIES FÜR SÜDWESTFALEN?

DIE GLOBALEN MEGATRENDS ZEIGEN SICH AUCH BEI UNS!

In Südwestfalen leben rund 1,4 Millionen Menschen in den fünf zugehörigen Kreisen Hochsauerlandkreis, Märkischer Kreis, Olpe, Siegen-Wittgenstein und Soest. Die Region mit ihren 59 Städten und Gemeinden liegt im Südosten von Nordrhein-Westfalen. Über 150 Weltmarktführer tragen zur Stärke des Industriestandorts bei.

Prognosen sehen die Bevölkerung Südwestfalens – wie auch in anderen überwiegend ländlichen Regionen – bis 2030 um zehn Prozent gegenüber 2015 schrumpfen. Viele junge Menschen suchen ihre private und berufliche Zukunft außerhalb der Region. Dem will Südwestfalen in gemeinsamer Anstrengung mit einem bewussten Fokus auf die regionalen Stärken, die Lebensqualität und eine kluge Vernetzung von Akteuren, Infrastrukturen und Angeboten entgegenwirken. Gleichzeitig stellt die fortschreitende Digitalisierung eine Heraus-

forderung dar, denn in Südwestfalen gilt es den technologischen Vorsprung anderer Regionen auf diesem Gebiet einzuholen.

Es gilt aber auch, im Hinblick auf die Daten die Kontrolle zu behalten. In Zeiten, in denen personalisierte Daten als Ressource angesehen und für private Gewinnerzielung genutzt werden, muss die Souveränität darüber wiedererlangt werden. Gleichzeitig wird für kluge Kommunen auch ein Diskurs darüber notwendig, welche nicht sensiblen Daten grundsätzlich für jeden frei zugänglich sein könnten.

Neben dem demografischen Wandel und der digitalen Transformation stehen auch der Klimawandel und die Nachhaltigkeit auf der Tagesordnung. Viele Institutionen beziehen sich heute auf die von den Vereinten Nationen im Jahr 2015

beschlossenen 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (UN Sustainable Development Goals, kurz auch UN SDGs), die Teil der sogenannten Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung sind. Sie sind darauf ausgelegt, auf lokaler Ebene verankert zu werden. Smarte Kommunen nutzen die UN SDGs daher als Grundlage für eine nachhaltigere Ausrichtung.

Weitere typische Themen ländlicher Räume, die auch Südwestfalen betreffen, sind die Entwicklung der Mobilität und der Daseinsvorsorge in den dünn besiedelten Teilen der Region.

Wie lässt sich mit diesen Herausforderungen am besten umgehen? Und was muss eine Gemeinde oder Stadt in Südwestfalen bieten oder ermöglichen, um Zufriedenheit und ein langfristig gutes Leben für alle zu schaffen? Wie können Behördengänge erleichtert und die Services der

²Siehe <https://www.2030agenda.de/de/publication/die-agenda-2030>

SÜDWESTFALEN



ABBILDUNG 1, SÜDWESTFALENKARTE

Kommunen in Südwestfalen an eine immer stärker digital geprägte Lebenswelt angepasst werden? Welche Erkenntnisse können wir aus den aktuell notwendigen Pandemie-Beschränkungen für Behördengänge oder Arbeitsweisen ziehen?

Globale Trends enden nicht an der Grenze Südwestfalens. Es geht um Qualitätssprünge der Region, darum, voranzukommen und nicht den (inter-)nationalen Anschluss zu verlieren. Smart Cities können einen Beitrag dazu leisten.

2.1 DIE SÜDWESTFALEN VISION 2030

Smart Cities in Südwestfalen sind ein strategischer Baustein für die Entwicklung der Region. Südwestfalen hat mit der Südwestfalen Vision 2030 bereits seit 2016 eine Grundlage geschaffen,

um die Region auf die Zukunft auszurichten. Die Südwestfalen Vision 2030 ist aus einem breit angelegten Beteiligungsprozess heraus entstanden und wird von allen für Südwestfalen Aktiven als Richtschnur verwendet. Sie koordiniert seither das Handeln, auch über kommunale Grenzen hinweg.

Die Südwestfalen Vision 2030 stellt drei Ziele in den Mittelpunkt:

- **Südwestfalen ist bundesweit bekannt für kooperatives Miteinander bei der Zukunftsgestaltung**
- **Südwestfalen ist die stärkste Region des industriellen Mittelstands in Deutschland**
- **Südwestfalen ist der Inbegriff für gutes Leben, Arbeiten und Erholen**

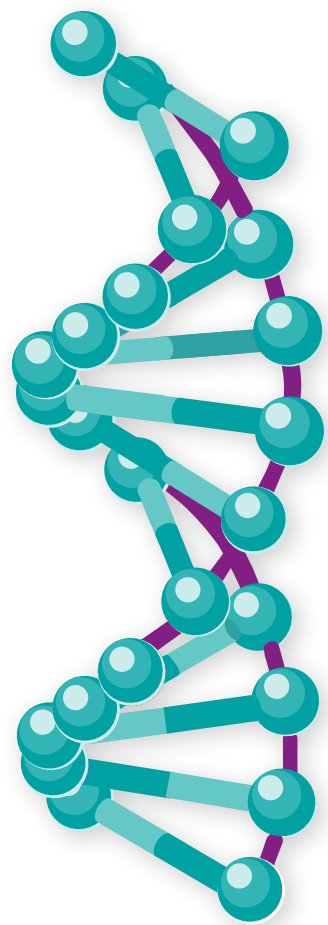


ABBILDUNG 2, DNA

Das Bundesvorhaben „Modellprojekte Smart Cities“ ermöglicht, hierauf aufbauend die Vision fortzuschreiben und das Leitbild für ein smartes Südwestfalen 2030 zu entwerfen.

2.2 DIE REGIONALE 2025 & DIE SÜDWESTFALEN-DNA

Smart Cities tragen den Gedanken weiter, der Südwestfalen gegenwärtig im Rahmen der REGIONALE 2025 beflügelt: Hier entstehen bis 2025 Projekte, die auf digitale, nachhaltige und authentische Art und Weise – also mit der Südwestfalen-DNA – die Region mit Qualitätssprüngen voranbringen.

Bei allen Zielsetzungen und Maßnahmen steht der Mensch im Mittelpunkt. Für ihn sollen die besten Zukunftsperspektiven gerade mithilfe der Digitalisierung geschaffen werden. Digitalisierung

ist dabei als Instrument zu verstehen, welches dem nachhaltigen Südwestfalen dient. Sie wird von und für Menschen gestaltet. Wir in Südwestfalen wollen daher mit digital-technologischen und sozialen Innovationen die Chancen gestalten, die sich für eine nachhaltige Entwicklung bieten.

Mit dem „suedwestfalen.compass“ hält die Südwestfalen Agentur einen Leitfaden bereit, anhand dessen sich Projekte, Vorgehensweisen und kommunale Smart-City-Strategien auf die Merkmale digital, nachhaltig und authentisch hin überprüfen lassen. So können sich zudem Synergien von REGIONALE 2025-Projekten mit lokalen und interkommunalen Smart-City-Projekten ergeben.

³Die REGIONALE ist seit 2002 ein Strukturprogramm des Landes Nordrhein-Westfalen und in Deutschland bislang einmalig. REGIONALEN sind zeitlich befristet und bieten selbstdefinierten Regionen mit einer klaren Kooperationsstrategie die Möglichkeit, sich mit den eigenen Stärken und ihren Herausforderungen auseinanderzusetzen. Ziel ist es, auf der Grundlage eines gemeinsamen Konzeptes, aus der Region heraus Entwicklungspotenziale und Lösungen für die Zukunft zu finden, in strukturwirksame Projekte umzusetzen und zu präsentieren. Diese Vorhaben werden vom Land prioritär gefördert. Es geht also um eine übergeordnete Strategie einer Region und konkrete Überlegungen, wie sie diese verfolgen und umsetzen möchte. Die Jahreszahlen wie 2013 und 2025 stehen für das Präsentationsjahr, in dem alle erarbeiteten Projekte vorgestellt werden und das Programm der jeweiligen Region endet.

3 DAS MODELLPROJEKT „SMART CITIES – 5 FÜR SÜDWESTFALEN“

GEMEINSAM FÜR EINE GESAMTE REGION LOSLEGEN!

Das Bundesministeriums des Inneren, für Bau und Heimat (BMI) verfolgt mit dem Bundesmodellvorhaben „Modellprojekte Smart Cities“ das Ziel, Kommunen bzw. kommunale Zusammenschlüsse dabei zu unterstützen, Anforderungen der integrierten Stadtentwicklung mit den drei Grunddimensionen der Nachhaltigkeit (Ökonomie, Ökologie und Soziales) und den neuen Chancen der Digitalisierung sektorenübergreifend zu verbinden. Lebensqualität soll in neuen und in bestehenden Stadtstrukturen verbessert und öffentliche Räume aufgewertet werden. Leitbild und normativer Rahmen der zu entwickelnden integrierten Strategien ist die Smart City Charta⁴.

Das Modellvorhaben schließt logisch an die Ziele der Südwestfalen Vision 2030 und der parallel laufenden REGIONALE 2025 an und bietet die Gelegenheit, die digitale Transformation syste-

matisch in die nachhaltige Stadtentwicklung zu integrieren und beides zusammenzudenken. Das strategische Gerüst der Südwestfalen-DNA wird hierbei weiter genutzt.

Mit dem Modellvorhaben geht die Verpflichtung einher, beispielhaft für andere deutsche Kommunen integrierte Smart-City-Ansätze zu erproben.

#5fuerSWF

Fünf Pioniere gehen für eine gesamte Region voran: Arnsberg, Bad Berleburg, Menden, Olpe und Soest! Aus jedem Kreis eine Kommune. Die Südwestfalen Agentur wird zum Netzwerkknoten des Konsortiums. Basierend auf gemeinsamer, interkommunaler Projektarbeit sind sie alle untereinander verknüpft, denken Prozesse vor und schaffen eine Basis, die anderen Städten und

Gemeinden das Mitmachen ermöglicht. Sie leben Partizipation vor und schaffen entsprechende Mitgestaltungsräume in ihren Kommunen, denn Smart Cities sind für alle. Die 5 für Südwestfalen bilden außerdem keinen geschlossenen Zirkel. Sie sind offen für Kommunen, die sich der Rahmenstrategie anschließen und Smart City werden möchten. Und sie begrüßen Unterstützer*innen im Prozess, die das Wohl der Allgemeinheit im Sinn haben und sich bewusst für eine transparente Arbeitsweise entscheiden.

3.1 UNSER VERSTÄNDNIS VON SMART CITIES IN SÜDWESTFALEN

Smart City ist für uns ein integriertes Entwicklungskonzept, das als Querschnittsaufgabe einer klugen Stadtplanung und Ortsentwicklung Kommunen

⁴Die Smart City Charta des Bundes (2017) gibt eine Antwort auf die Frage, wie die digitale Transformation der Städte und Gemeinden nachhaltig gestaltet werden kann. Sie ist eine Aufforderung zur aktiven Gestaltung dieser Transformation im Sinne einer nachhaltigen und integrierten Stadtentwicklung, indem sie ausruft: „Digitalisierung muss urbanisiert werden“ (Smart City Charta 2017, Download: <https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/veroeffentlichungen/themen/bauen/wohnen/smart-city-charta-langfassung.html>).

auf die Bedürfnisse der Menschen und somit auf die Zukunft ausrichtet.

Für uns sind Smart Cities:

- **intelligent und nachhaltig ausgerichtet auf ein gutes Leben**
- **offen und einladend: Sie werden gemeinschaftlich mit Bürger*innen weiterentwickelt**
- **strategisch ganzheitlich ausgerichtet: Sie beziehen auch bestehende Strategien und Konzepte ein**
- **das Ergebnis eines innovationsbasierten Wandels der Städte und Gemeinden unter Berücksichtigung der Südwestfalen-DNA**

Südwestfälische Smart Cities behalten stets die gesamte Region im Blick und setzen darauf, einerseits in kollaborativen Prozessen nach Ansätzen zu suchen und andererseits erprobte Lösungen auch für weitere Kommunen zur Verfügung zu stellen. Darum suchen wir in Südwestfalen kommunale Nachahmer*innen, die guten Ideen und smarten Lösungen nachgehen und mit uns gemeinsam ein smartes Südwestfalen gestalten wollen!

3.2 UNSER ZIEL

Die Pionierkommunen haben ein klares Projektziel:

Gemeinsam digital, nachhaltig und authentisch für ein gutes Leben in Südwestfalen.

Die Entwicklung zu einer Smart City betrifft alle Bewohner*innen einer Stadt! Weil Mensch und

Natur im Mittelpunkt stehen, müssen alle mitwirken; letztlich sollen auch alle profitieren. Der Anspruch muss sein, allen Bürger*innen gerecht zu werden. In Südwestfalen stellen wir das Gemeinsame voran und nehmen uns der Aufgabe als Gruppe an. Wir wollen sämtliche Fachabteilungen der Verwaltung, die Zivilgesellschaft, die Wirtschaft und die Forschung allesamt zu einem Teil dieser Gemeinschaftsaufgabe machen und uns in den kommunalen Strategieprozessen auf diese Rahmenstrategie beziehen. Wir haben eine klare Vorstellung davon, wie wir vorgehen wollen.

3.3 UNSER VORGEHEN

Für unsere Zusammenarbeit legen wir konkrete Schwerpunktbereichen fest. Zentral sind für uns die gemeinsame Arbeit (1), die DNA als Baustein (2) und der Wissenstransfer (3). Im Folgenden haben

wir hierzu Teilziele aufgestellt, welche die kurze Zielformulierung präzisieren und mit konkreten Aufgabenbereichen versehen.

3.3.1 GEMEINSAM UND KOOPERATIV

Das Projekt ist in einem Konsortium, einer Management- sowie einer strategischen Entscheidungsebene (Steuerkreis) organisiert. Das Projektbüro mit Sitz in der Südwestfalen Agentur koordiniert die Kooperation und gewährleistet die Kommunikation in der Projektzusammenarbeit⁵. Zudem werden gemeinsame Leitprojekte besonders hervorgehoben und transparent gemacht.

Leitprojekte

In Leitprojekten denken wir bestimmte Themen

und Lösungsansätze mit Relevanz für andere Kommunen und die ganze Region vor. In Leitprojekten entstehen Lösungen, die von anderen Kommunen leicht als Vorlage für eigene Ansätze genutzt werden können. Leitprojekte werden mit erhöhter Aufmerksamkeit und offen behandelt. Bei kooperativen Leitprojekten übernimmt möglichst jeweils eine Pionierkommune die Federführung

Leitprojekte wählen wir danach aus, dass diese:

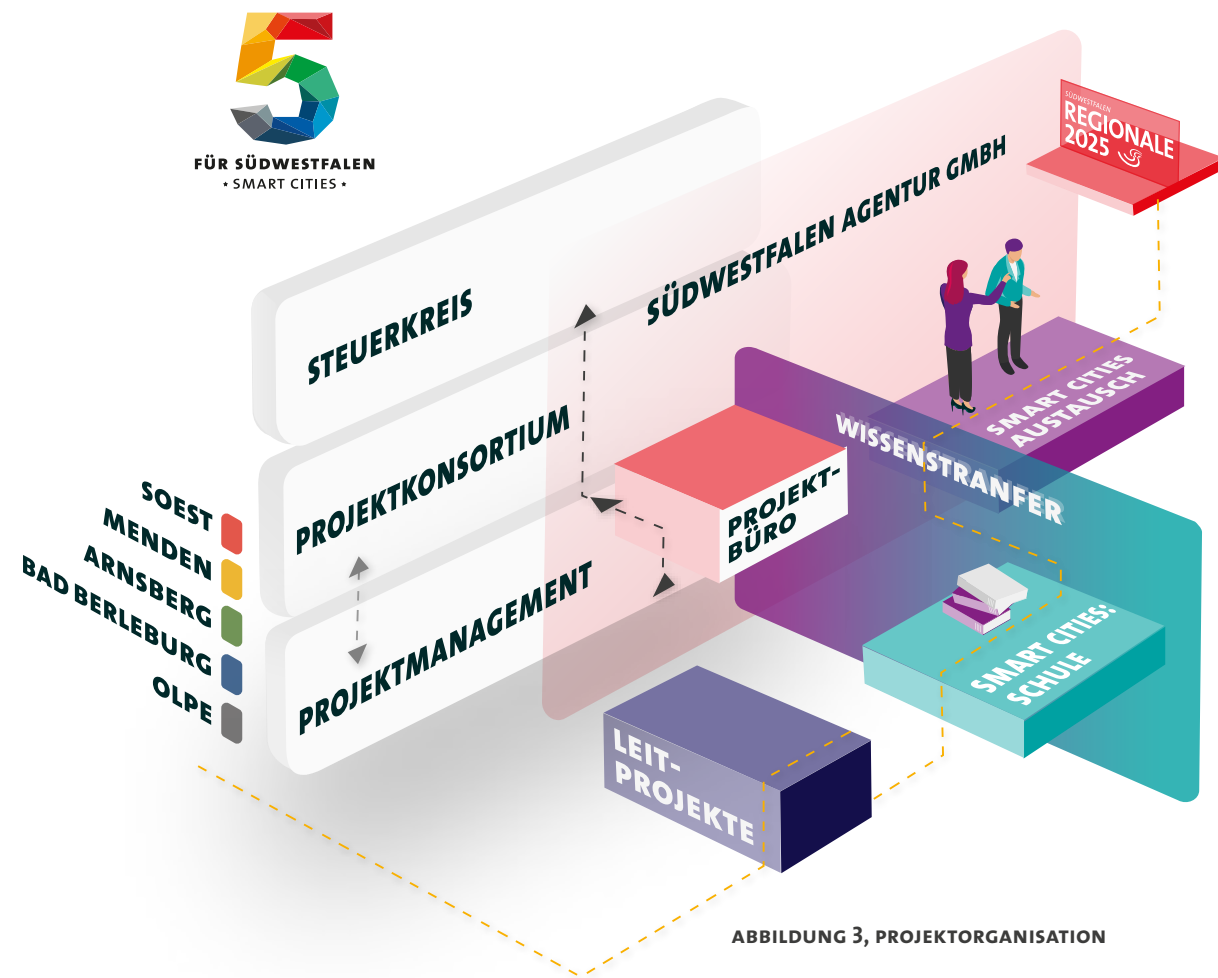
- **Themen darstellen, die alle betreffen und unmittelbar aus der Vision hervorgehen**
- **Ressourcen sparen, indem sie miteinander bestritten werden und**
- **durch gemeinsame Erarbeitung eine erhöhte Durchschlagskraft erhalten.**

Die Zusammenarbeit in Leitprojekten verabreden wir förmlich im Steuerkreis. Wir denken Leitprojekte als lernende Systeme, also als Prozesse, die zum Projektabschluss auch als weiter gestaltbare Ergebnisse vorliegen. Wir arbeiten darauf hin, dass sich diese Ergebnisse schließlich in der Region etablieren.

Gemeinsames Verständnis für die Arbeit an (Leit-)Projekten

Die oberste Devise für uns lautet: Zusammenarbeit. Wir greifen auf das Wissen und die Talente der Region zurück, schaffen Transparenz, um voneinander zu lernen und wir gehen neue und mutige Wege für einen Qualitätssprung in unseren Städten und Gemeinden.

⁵Die Die Projektzusammenarbeit ist seit Mai 2020 durch die „Geschäftsordnung für das interkommunale Kooperationsprojekt ‚Smart Cities: 5 für Südwestfalen‘ zur Regelung der Zuständigkeiten innerhalb des Projekts“ formalisiert.



Wir halten das Gemeinsame groß und denken ganzheitlich. In Südwestfalen schaffen wir seit 2008 den Schulterschluss zwischen Bürger*innen, Kommunalverwaltungen sowie Wirtschaft und Wissenschaft. Auch über die Pionierkommunen hinaus wollen wir Smart Cities mit den in der Region vorhandenen Stärken nach vorne bringen.

Wir möchten daher alle einbeziehen.

Dazu bauen wir einen Dialog mit verschiedensten Aktiven in Südwestfalen auf. Die Südwestfalen Agentur als Netzwerkzentrale entwickelt dafür Formate. Wir wollen umsetzungsorientiert vorgehen und wissen, dass wir durch Partner*innen und Unterstützer*innen mehr erreichen können. Und es kann nicht oft genug gesagt werden: Smart Cities betreffen alle, darum sollen auch alle bei dem Prozess mitmachen können.

Teilziel 1: Die Pionierkommunen kommunizieren und arbeiten stetig miteinander und haben bis 2026 jeweils ein Leitprojekt geführt und Prozesse gestaltet, welche weitere Akteur*innen miteinander vernetzen und dadurch vorhandene Ressourcen vereinen.

3.3.2 DIE DNA ALS BAU-STEIN DES GUTEN LEBENS

Wir wollen mit Smart Cities das „Gute Leben“⁶ als Maxime verfolgen und stützen uns dabei auf den Bericht der Bundesregierung zur Lebensqualität in Deutschland⁷, der auf einem großangelegten Bürgerdialog basiert. Mit dem guten Leben verbinden wir alle positiven Aspekte, die ein Lebensumfeld für den Menschen schaffen kann. Wir sehen darin eine gesteigerte Lebensqualität, die sich z. B. im Wohnen, Erholen und Arbeiten wiederfindet.

Die Digitalisierung, die alle Bereiche durchdringt, unterstützt diesen Prozess. So bemerken wir, wie schon jetzt Wohnen und Arbeiten verschmelzen – dies kann aber auch ein Problem sein. Hier ist es nötig, intensiv zu diskutieren und differenziert abzuwägen. Und genau deswegen muss Digitalisierung aktiv gestaltet werden, um Gefahren zu vermeiden und im Sinne eines „Guten Lebens“ den Bedürfnissen von Bürger*innen gerecht zu werden.

Südwestfalen-DNA

Das Leitmotiv „digital-nachhaltig-authentisch: DNA“ ist ein Markenzeichen Südwestfalens. Um den Wandel südwestfälischer Städte und Gemeinden zu Smart Cities zu erreichen, orientieren wir uns in der Region daher ganz bewusst an der Südwestfalen-DNA. Entscheidend ist für uns, dass DNA immer auch rückwärts zu lesen ist und dann

mit „authentisch und nachhaltig“ beginnt. Der Mensch und die Natur stehen im Mittelpunkt: Für diesen werden maßgeschneiderte und in die Region passende Lösungen für ein gutes Leben geschaffen, die allesamt zur nachhaltigen Entwicklung beitragen und – wo hilfreich – mit digitaler Unterstützung entstehen.

Wir behalten das gute Leben stets im Auge, indem wir Konzepte, Teilprojekte und Maßnahmen an der DNA ausrichten. Sie greift bei Konzepten für den öffentlichen Raum, Mobilität, Umwelt und Klima ebenso wie bei Projekten aus Kultur, Tourismus, Bildung, Teilhabe, Wirtschaft und Verwaltung. So werden wir unserem Verständnis von Smart Cities gerecht. Bestehende kommunale Strategien und Konzepte werden dabei berücksichtigt und in den Smart-City-Prozess einbezogen.



⁶Gutes Leben, übersetzt aus dem spanischen „Buen Vivir“ bzw. aus der indigenen Sprache der Quichua „Sumak Kawsay“, steht für ein soziales und solidarisches Wirtschaften und für ein materiell genügsames Leben in Gemeinschaft, das Eigenrecht der Natur sowie ein Grundrecht auf Nahrung, Bildung, Wohnen, politische und kulturelle Teilhabe.

⁷<https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Publikationen/Wirtschaft/bericht-der-bundesregierung-zur-lebensqualitaet-in-deutschland.html>



ABBILDUNG 4, HANDLUNGSFELDER

Handlungsfelder

Für das konkretere Vorgehen in Smart-City-Prozessen schlagen wir mehrere Handlungsfelder vor, die bei der Erstellung der kommunalen Smart-City-Strategien sowie weiterer Konzepte und Projektideen zusätzliche Orientierung geben können:

- Stadtgestaltung & öffentlicher Raum
- Umwelt & Klima
- Energie
- Mobilität
- Verwaltung & Teilhabe
- Gesundheit & Sicherheit

- Kultur & Tourismus
- Bildung
- Wertschöpfung & Innovation
- New Work (Neue Arbeitswelt)

Einer Pionierkommune bleibt selbst überlassen, in welchen Handlungsfeldern sie aktiv wird und welche sie prioritär behandelt. So können am Ende in gemeinschaftlichem Zusammenwirken viele, vielleicht sogar alle Aspekte mit Rückbezug zur Rahmenstrategie bearbeitet werden.

Teilziel 2: Die Pionierkommunen haben ihre lokalen Smart-City-Strategien und Konzepte bis 2022 entwickelt, beziehen sich dabei auf die gemeinsame Rahmenstrategie und beachten auch

in der Umsetzungsphase stets die Smart City Charta. Das Hinwirken auf das „Gute Leben“ wird sichergestellt, indem die Südwestfalen-DNA als Orientierung in die Strategien einfließt. Zudem bieten Handlungsfelder einen Rahmen, innerhalb dessen die Strategien angelegt werden.

3.3.3 WISSENSTRANSFER IN DIE REGION

Ein weiteres Ziel ist, Gelerntes durch einen stetigen Wissenstransfer und Austausch für andere Kommunen der Region zugänglich zu machen.

Mit dem Open-Source-Grundsatz schaffen wir zunächst die erforderliche Transparenz für den Wissenstransfer. „Open Source“ steht in der Programmierung für die Offenlegung des „Quellcode“ und der Entwicklungsschritte, auf denen eine

digitale Lösung aufgebaut ist. Damit können später auch andere an den entwickelten Lösungen weiterarbeiten.

Die Idee vom „offenen Quellcode“ – also open source zu sein – beflügelt unser Vorgehen. Für uns steht weniger ein fertiges Produkt am Ende des Prozesses, sondern vielmehr eine Reihe von Ergebnissen, die wir allesamt offen und frei zugänglich machen.

Auf diese Weise sollen sie auch von anderen weitergedacht und weiterentwickelt werden. Somit steht jedem die Möglichkeit offen, an der Verbesserung von Ansätzen für Smart Cities teilzuhaben.

Basis des Wissenstransfers stellt das Erlernte aus lokalen Strategie- und Umsetzungsprozessen dar, welches insbesondere über die Südwestfalen

Agentur aus den Pionierkommunen in die Region fließen soll.

Wissen entsteht zunächst verstärkt lokal in fünf kommunalen Projekten. Die Südwestfalen Agentur – als Projektbüro und Bindeglied des Projektkonsortiums – ist verantwortlich für die Aufbereitung dieses Wissens und den Wissenstransfer.

Mit ausgewählten Formaten wendet sich der Transfer einerseits aus dem Projekt an die Region, d. h. an die Kommunen, die Bürger*innen Südwestfalens und die Wirtschaft und Wissenschaft der Region. Andererseits mobilisiert der Transfer auch vorhandenes Wissen, welches aus den Zielgruppen – sei es durch Anmerkungen, Vorschläge oder Erfahrungswerte – in das Projekt eingebracht werden soll. Auf diese Weise wird Lernen untereinander ermöglicht.

Open-Source-Grundsatz

Als Pioniere in einem Modellvorhaben werden wir vieles zum ersten Mal probieren und daraus gemeinsam neues lernen. Die teilnehmenden Kommunen setzen sich dafür ein, dass im Projekt entstandenes Wissen in der Region offen zugänglich gemacht wird und bemühen sich darum, Voraussetzungen für das Entstehen, die Ansiedlung und den Ausbau neuer, smarterer Formen der Wertschöpfung zu verbessern. Dem Anspruch des Open-Source-Grundsatzes folgend, schaffen wir dabei teilbare und bevorzugt kostenlose Lösungen.

Leitfäden

Neben den Leitprojekten bringen auch andere Arbeitsformen und Praxiserfahrungen Lernfortschritte mit sich. Das Gelernte soll mit Leitfäden

gesichert und für andere nachvollziehbar aufbereitet werden. Letztlich ergeben diese Leitfäden einen Katalog mit Anleitungen für alle Kommunen.

Smart Cities: Schule

Zentraler und größter Baustein des Wissenstransfers ist die gemeinsame Schule der Smart Cities, welche sich schwerpunktmäßig an südwestfälische Kommunen richtet und ab sofort realisiert wird.

Sie soll zentrale Anlaufstelle für Austausch, Vernetzung, Inspiration, Fallbeispiele und Hilfestellung sein. Über dieses Medium sollen auch Formate für die generelle Öffentlichkeit entstehen.

Die „Smart Cities: Schule“ wird sowohl eine analoge als auch eine digitale Komponente haben. Neben



ABBILDUNG 5, WISSENSTRANSFER

Veranstaltungen in den Städten gibt es ab sofort eine feste Internetadresse als virtuell-regionaler Schulstandort: smartcities-suedwestfalen.com.

Forum und Dialog

Darüber hinaus soll als fester Bestandteil des Wissenstransfers eine jährliche Konferenz zum Thema Smart Cities stattfinden. Auch Wirtschaft und Wissenschaft sollen in einem spezifischen Format in regelmäßigen Abständen zum „Smart Cities: Austausch“ eingeladen werden. Diese Diskussionsreihe mit regionalem Fokus ersetzt jedoch nicht die Beteiligung auf kommunaler Ebene.

Teilziel 3: Bis 2026 haben wir für den Wissenstransfer eine gemeinsame Schule der Smart Cities etabliert, welche nach dem Prinzip „Open Source“ handelt und Wissen allgemein zugäng-

lich macht sowie den Austausch ermöglicht. In aufgearbeiteter Form werden erprobte Ansätze, Zwischenergebnisse und Beispielprojekte z. B. in Leitfäden festgehalten, um diese der primären Zielgruppe „südwestfälische Kommunen“ anzubieten.

Darüber hinaus wird auf den Dialog und Input mit Impulsgeber*innen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft gesetzt, welche in Foren wechselseitig vernetzt sind.

Mit Erreichung dieser drei Teilziele tragen wir zur Erreichung unseres Projektziels und damit zu einem smarteren Südwestfalen bei. Wir drücken dies in einer eigenen Vision aus.

3.4 DIE SÜDWESTFALEN VISION 2030 SMART WEITERGEDACHT

Südwestfalen besitzt bereits eine in einem breit angelegten Beteiligungsprozess erarbeitete Südwestfalen Vision 2030. Mit Smart Cities könnten wir diese fortschreiben und um ein weiteres Ziel ergänzen.

2030 ist Südwestfalen die smarteste Region in Deutschland

Das gelingt uns durch den gemeinsamen Ansatz: Wir lernen mit- und voneinander und machen das Gelernte allen zugänglich. Dazu haben sich weitere Städte und Gemeinden den Pionierkommunen angeschlossen.

Wir werden auf diese Weise immer mehr zu der Region, die Maßstäbe für nachhaltige Städte und Gemeinden im ländlich geprägten Raum setzt. Gemeinsam werden wir den proaktiven Umgang

mit dem technologischen Fortschritt gelernt und erprobt haben, wie wir Innovationen gezielt zum Einsatz bringen können, um das gute Leben zum Inbegriff für Südwestfalen zu machen.

In einem Auftaktworkshop das Projektkonsortiums der 5 für Südwestfalen im Januar 2020 wurde diese Vision erstmals umfassend diskutiert. Auszüge aus den Workshop-Gesprächen wurden zeitgleich eingefangen und sind in ein Graphic Recording eingeflossen, welches auf der folgenden Seite (Abbildung 6, Björn Pertoft, Visual Facilitators 2020) aufgeführt ist.



ABBILDUNG 6, VISUAL FACILITATORS 2020

Im Jahr 2030 haben Städte und Gemeinden in Südwestfalen:

- gutes Leben und Nachhaltigkeit bei der Stadtentwicklung in den Mittelpunkt gestellt und bei der Stadtgestaltung die analoge und digitale Welt zusammengedacht und kombiniert, wobei das menschliche Maß ausschlaggebend für die gebaute Umwelt ist
- die Fortbewegung in der Region durch intermodale Mobilitätsangebote ergänzt, welche in digitalen Plattformen vernetzt und individuell abrufbar sind
- intelligente Lösungen für Gesundheitsversorgung im ländlichen Raum entwickelt

- die Bürger*innen in den Mittelpunkt gerückt: Einfache Prozesse, Online-Beteiligung, hohe Benutzerfreundlichkeit, Service-Design sowie analoge und digitale Schnittstellen sind in den Verwaltungen Südwestfalens selbstverständlich
- bestehende Verwaltungsstrukturen an neue Arbeitswelten (New Work) angepasst
- Bildungsangebote installiert, die den Menschen helfen „digital-souverän“ zu handeln, um nicht von der Digitalisierung „überrollt“ zu werden
- bürgerschaftliches und ehrenamtliches Engagement, insbesondere Bottom-up-Prozesse über digitale und analoge Formate erleichtert
- politische Mitbestimmung durch erleichter-
te Zugänge zu sozialer Infrastruktur und Verwaltung gestärkt
- gemeinsam neue Wege gefunden, um die Attraktivität von Natur und Städten in Südwestfalen bundesweit bekannt zu machen
- touristische Angebote geschaffen, mit denen sich die Region „wie aus einem Guss“ erleben lässt
- sich CO₂-Neutralität angenähert
- durch kluge Infrastrukturen und Menschen, die freiwillig Energie sparen, eine energieautarke Region geschaffen
- das Prinzip der Kreislaufwirtschaft zur Regel gemacht. Wertschöpfung erfolgt dadurch „in der Region für die Region“

- profitieren selbst von Innovationen und bauen Arbeitsplätze und Know-how vor Ort auf

Südwestfalen gilt 2030 als kluge Region, weil sich mehr als fünf Smart Cities herausgebildet haben und an der Rahmenstrategie anknüpfen. Darüber hinaus tragen das entstandene Netzwerk aus Expert*innen und Unterstützer*innen sowie die Gesamtheit aller Lösungen und Ergebnisse der Smart Cities zu einer smarten Region bei.

Durch unser gemeinsames Handeln, insbesondere in den Leitprojekten, wird das Leitbild eines smarten Südwestfalens deutlicher und ablesbar. Die Smart Cities Rahmenstrategie ist unser erster Schritt in diese Richtung.

4 ABSICHTSERKLÄRUNG

HIERMIT SCHLIESSEN WIR UNS DER SMART CITIES RAHMENSTRATEGIE FÜR SÜDWESTFALEN AN UND WERDEN SO ZU PIONIERKOMMUNEN FÜR SÜDWESTFALEN.

Als Pionierkommunen ...

- nehmen wir das Ziel dieser Rahmenstrategie „Gemeinsam digital, nachhaltig und authentisch für ein gutes Leben in Südwestfalen“ an und stellen uns hinter das Zukunftsbild Smartes Südwestfalen 2030 und die gemeinsamen Grundsätze,
- erklären wir uns damit einverstanden, dass unsere Fortschritte im lokalen Smart-City-Prozess durch Evaluierung erfasst und sichtbar gemacht werden,
- verpflichten wir uns, die Nachhaltigkeitsziele (UN SDGs) auf lokaler Ebene konsequent zu verfolgen und ihre Erreichung zu überprüfen. Die Kommunen verpflichten sich, zu analysieren, wie der aktuelle Status im Hinblick auf die lokale Erreichung der UN SDGs, ggf. auch im Verhältnis zu anderen Kommunen, der Landes- oder Bundesebene ist
- sehen wir Beteiligung im Rahmen der Smart-City-Prozesse unbedingt vor,
- und wir unterstützen den Gedanken von Open Source, treten also für die Einhaltung und Schaffung „freier Quellen“ ein. Es soll stets geprüft werden, ob Alternative zu proprietären⁸ Lösungen existieren.

⁸Das Adjektiv proprietär bedeutet in Eigentum befindlich bzw. herstellergebunden. Es wird für Soft- und Hardware, die auf herstellerspezifischen sowie nicht veröffentlichten Standards basiert, verwendet, um diese von freier Software und freier Hardware abzugrenzen.

IMPRESSUM

Herausgeber

Südwestfalen Agentur GmbH
Martinstraße 15
57462 Olpe

Telefon: 02761.835 11. 0
E-Mail: smartcities@suedwestfalen.com

www.suedwestfalen-agentur.com
www.smartcities-suedwestfalen.com

Verfasser*innen

Das Projektmanagement des Kooperationsprojekts „Smart Cities: 5 für Südwestfalen“

Matthias Barutowicz (Redaktion),
Südwestfalen Agentur GmbH

Lea E. Hartmann, Stadt Olpe
Sebastian Klein, Stadt Menden
Lars Morgenbrod, Stadt Arnsberg
Lars Salzmann, mendigital GmbH
Colette Siebert, Stadt Badberleburg
Stephan Siegert, Stadt Soest
Judith Sümmermann, Stadt Soest

Konzeption und Gestaltung

Ebru Bulut, Südwestfalen Agentur GmbH

Lektorat

Prof. Dr.-Ing. Ursula Stein,
Stein Stadt- und Regionalplanung

Südwestfalen im Oktober 2020

Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern, für Bau
und Heimat

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages